

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Aus des Teufels Abc-Buch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441837>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Seine und große Kinder belustigen sich manchmal mit dem Spiel: „Wie gefällt dir deine Nachbarschaft?“ Die beste Anleitung hierzu gibt uns der Zufall oder das ABC, nach dessen Anordnung im Lexikon wie in einer Arche Noah die Begriffe wie gute und böse Viecherlein, ohne einander zu beißen, nebeneinander stehen. Dem Leser die weitere Betrachtung und erbauliche Verwertung überlassend, lassen wie einige Mästerlein folgen:

- Abrafadabra, Abzahlungsgeschäft, Abrahamschoß,
- Bismarck, Bülow, Brausepulver, Bajaderen, Bazenkollekte.
- Commerzienrat, Cichorie, Chimpanse, Chinesse.
- Dalailama, Deutschland, Dante.
- Eulenburg, Eitelkeit, Eselsmilch.
- Fliegenpapier, Finanzminister.
- Gedankenlosigkeit, Gendarmereioffizier.
- Hagestolz, Hundesetz, Homer, Hämorrhoiden, Hurraheulhandlanger.
- Inhalationsapparat, Interessensphäre, Igelhautsophia.

- Krokodilstränen, Krösus, Kalbsharen.
- Landesvater, Loreley, Lyonerwurf.
- Mayonaise, Mostadon, Mammuth, Majestätsbeleidigung, Maximgeschüs.
- Nadelholz, Nebukadnezar, Nordpolexpedition.
- Ordensregen, Opferlamm.
- Pastetenbäcker, Peterspfennig, Pfaffenspiegel, Pfeffermünz, Probiermamsell.
- Quäkerquatsch, Quirinal, Quittensaft.
- Rumeshalle, Runkater, Reichstag, Rutschbahn.
- Sardanapal, Sodom, Salon, Selleriewurzel.
- Thermopylen, Thefeustempel, Teeabend.
- Ukas, Urkistler, Untertanenverstand.
- Vampyr, Verfall, Verlobungsanzeige.
- Weinessig, Walkürenritt.
- Zebuochs, Zonentarif, Zwiebelgewächs, Zürihegel.

## Serbisches Volkslied.

Ach wie ist 's möglich dann,  
Daß ich Krieg erklären kann,  
Tät es gern doch kann ich' nit,  
Denn mir fehlt das „Schneiderit“.

Deutschland und die freie Schweiz,  
Beide sagten mir bereits:  
Durchfuhr werd' gestattet nit  
Von dem bösen „Schneiderit“.

Darum Destrach wende ich  
Mich an dich ganz dringendlich:  
Gebe durch dein Land ich bitt,  
Freien Weg dem „Schneiderit“.

Und ich will dir dann zum Lohn,  
Laden meine Kriegskanon,  
Und damit wir werden quitt,  
Schieß ich dich mit „Schneiderit“.

## Michelbauer spricht.

Dem Dohsen, der da drischt,  
Soll's Maul man nicht verbinden,  
Dagegen schadet's nischt,  
Ist er beim Phrasendreschen zu finden.

## Schwäbische Kunde.

(Ganz frei nach Umland.)  
Als Kaiser Wilhelm lobesam  
Einmal nach Friedrichshafen kam,  
Es war gerade zu der Zeit,  
Da Händel man und da man Streit,  
Der ständig in den Lüften rollte,  
Nach Möglichkeit — vermeiden wollte.  
Ob es gelang? Ein dummes Fragen!  
Zwar will ich nun durchaus nicht sagen,  
Daß stets die Mittel gut gewesen . . .  
(Im „Daily Telegraph“ könnt ihr's lesen.)  
Der Kaiser also kam zum Grafen  
Von Zeppelin, nach Friedrichshafen.  
Was er dort wollte? Ei, mein Sohn,  
Anschauen seinen Luftballon,  
Von dem man so viel redens machte.  
Was Wunder, daß in Majestät  
Naturgemäß der Wunsch erwachte,  
Zu sehn, wie das Vehikel geht.  
Da wurde dann, wie sich's gebührt  
Ihm die Zigarre vorgeführt  
Er sah sie fliegen, exerzieren,  
Auf jede Art manöverieren  
Und fand, wie man begreifen kann  
Ein himmlisches Behagen dran;  
Denn ihm gefiel der kühne Streich,  
Durch welchen seinem deutschen Reich  
Das hübsche Möbel ward geschenkt,  
Das man so durch die Lüfte lenkt.  
Und wie die Ankunst er vernommen  
Lief er den Grafen vor sich kommen. —  
Und was dann weiter noch gewesen  
Könnt ihr im Umland selber lesen. Wau.

## D' Nationalratswahl im Oberland.

### Ritschards Wunsch.

Der Schäd het mi i ds Luftschiff gno,  
Mir is ganz stuf i d' Höchi cho.  
Wyt obe steit e Wulkeseuf,  
Wie wei mer, meint de Schäd, verschnuuse.  
Er bindet ds Schiff a d' Wulle a  
Und seit, mir wei chly usgah.  
I mache ds Zimissecki zwäg  
Und gange uf e Wulkewäg.

Wän aber, ratet, gles-n-i jibe  
Da uf däm Wulkepolster sitze?  
Der Ritschard isch's, vergnüegt wie nie,  
Er fragt, was tuusigs wösch du hie;  
Wie mueß me selber d' Sach verächte,  
S'ich nit für Paragraphepächte!

I druf: Du chunsch mer kurlig vor,  
Iß das d' Station zum Himmelstot?  
Und är: Das isch mer sicher gnue,  
I luege no der Aerde zue.  
— Er büllet mit der lingge Hand  
Grad eis uf ds Bärneroberland —:  
„Da unde git es neume Sache,  
Es mueß e Gsforbne drüber lache.  
Sie stelle ja für mi allei  
Nis Aspirante jib auf d' Bei;  
So daß's mi ase wunder nimmt,  
Gäh öppe ds Volk em lächste stimmnt.  
Iz jött mit däne Lüte brichte,  
Chasch du my Bottschaft nid verrichte?“

„I will dy Bricht scho abenäh,  
Du mueß mer's aber schriftlich gäh.“

Der Ritschard het es Zottli gschriebe,  
Du het ne d' Bise dämetriebe.

I ha no flingge na — m Bedel griiffe,  
My Luftschiff-Juerme zuechev'iffe,  
Da het is hübschli na-ti-na  
Ganz läterli uf d' Aerde glah.  
Wie chunt em Ritschards Wulkeseuf,  
Wär's nid verfleit, dä tue mer leid.

„Manne, wählst mer e Ma,  
Wo der Wahlwy zahlle cha,  
Mir hei Lüt, wo zahlle cheu,  
Mli fuf hei Gald wie Heu.  
Wahlwy zahlst der Schärz e keine,  
Manne, wählst nid so etne!  
Zweimal heit's zur Urne gab,  
Gäge Volkssind jämestah;  
Zweimal heit's triebe, poste,  
Zweimal wirt es Wahlwy hoste;  
Eine öflet e halbe Liter,  
Trinkt ne us und geit de wyter,  
Aber mänge seit abah,  
Trinkt, bis daß er nümme mah.  
Sittig git em Gwähltle doch  
Zletzt i ds Gald es währschafst Loch;  
Manne, dänket dra by Gott,  
Daß der Schärz nid zahlle wott;  
Es het's ja scho öppe troffen,  
Daß me einisch läh het glosfen.  
Nämet myni Worte z' Gärzen,  
Manne, stimmnt nid für Schärzen,  
Het der Schärz o kener Schulde,  
Wott er nid der Schuel vergulde.  
Dänket dra, es blybt derby:  
Sämi Schärz dä zahlst ke Wy.

Karl Jahn.

## Strohfeuer.

Herr Wilhelm, sei'n Sie munter,  
Das ist ein altes Stücklein:  
Reißt Michel heut' Sie 'runter,  
Macht morgen er wieder — Bücklein!

Frau Stadtrichter: „So glebt mer Sie ä  
wieder ämal. Sie felled mer die Zit  
her nit meh als Zittge lese und säb  
felled Sie mer. Es nimmt mi nu Wun-  
der wege was. Es stah ja äfangs nit  
meh drin weder vom Kaiser Wilhelm  
und vom Bürgerverband.“

Herr Feusi: „Es ist scho wahr. Aber sie  
händ au öppis frapant Ähnlis mit  
enand.“

Frau Stadtrichter: „Nei pitt, wie chönd  
Sie ieg au de Bürgerverband mit em  
Kaiser vergliche?“

Herr Feusi: „Hä ja. Sobald eine vo bene  
Zwene i d' Politik igrift, so chunts  
tumm use.“

Frau Stadtrichter: „Es ist neume na öppis  
anders gstanden i dr Zittig, vo Chrieg  
zwüscheb Tütschland und Frankrich,  
es heb ame Hörli ghanget?“

Herr Feusi: „Wenn Sie gseit hetted ame  
Trahtseil, hetts ehner gstimmt.“

Frau Stadtrichter: „Zä hät's denn nüd  
Ernst gulte?“

Herr Feusi: „Wyllet mi de Herrgott. Das  
händ wieder ä paar Tepefchenagen-  
ture zäme gloge und ä paar Di-  
plematehandlanger, us luter Wich-  
tigthuerei.“

Frau Stadtrichter: „Ja wie händ f' es  
ieg dänn güetli chönne mache?“

Herr Feusi: „Hä sie thüend ieg dänn Beed  
binenand abbäte; z'erst Tütschland bin  
Frankrich und nachher Frankrich bi  
Tütschland.“

Frau Stadtrichter: „Aber das ist ja grad  
eifeltig, us eme so ä Kumedichum  
ich nüd und säb chum i.“

Herr Feusi: „Hä das ist ganz eifach. 's  
Nümbelis Heiri zum Bispil speuzt  
's Affeltranger's Schangli a und  
nachher speuzt dä Schangli dä Heiri a  
und dänn göhnd f' Beed hei ga säge.  
Dänn leit si dä Herr Nümbeli Sun-  
dig a und gahf si bim Herr Affeltra-  
nger ga verexgüliere und druf abe leit si  
de Herr Affeltranger Sumbig a  
und gat si is Nümbelis dure ga ver-  
exgüliere und dämüt, ist „der Zwischen-  
fall von Casablanca beigelegt.“

Frau Stadtrichter: „Wenn 's Wibervold  
ä so öppis mied!“